

„Du stehst noch immer“

Festakt zum Xantener Domjubiläum. Hannelore Kraft würdigt die Arbeit der Dombauhütte. Der Erhalt des Denkmals ist wichtig. Der Aufbau des stark zerstörten Gotteshauses

Von Erwin Kohl

Xanten. Mit zahlreichen Veranstaltungen über das Jahr verteilt feiert die Xantener Propsteigemeinde das 750-jährige Jubiläum ihres Doms. Ein Höhepunkt dieser Reihe war am gestrigen Sonntag der Festakt zur Grundsteinlegung. Zahlreiche prominente Vertreter aus Politik und Kirche folgten der Einladung und nahmen nach der Begrüßung durch Propst Klaus Wittke an der vom Münsteraner Bischof Felix Genn zelebrierten Festmesse teil.

Den anschließenden Festakt eröffnete Marie-Louise Jordans-Theussen auf eine besonders herzliche Weise. Die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates las die Glückwünsche von Marina Bodolz an den Dom vor. „Du hast viel überstanden und stehst noch immer. Das macht Mut“, meint die Schülerin der Walter Bader Realschule.

Bürgermeister Christian Strunk überbrachte im Anschluss die Glückwünsche der Verwaltung und hob die enorme Bedeutung des Doms nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht hervor: „Es bereitet immer wieder Vergnügen, hierher zu kommen, um Kraft und Zuversicht zu tanken.“

„Ein mutiger Entschluss“

Vor dem aktuellen Hintergrund einer möglichen Reduzierung von Fördermitteln für die Dombauhütte folgte die mit Spannung erwartete Ansprache von Hannelore Kraft. Die Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen hob den Stellenwert des Gebäudes für die Menschen in der Stadt und der Region hervor, für die es weit mehr als ein Denkmal sei. „Der Aufbau ist niemandem leicht gefallen, aber es war ein mutiger Entschluss. Heute können wir dafür nur dankbar sein“, betonte Kraft und erhielt dafür Applaus.

Dass die Regierungschefin explizit den Einsatz der Dombauhütte lobte und darauf verwies, wie wichtig der Erhalt des Denkmals sei, wertete Rene Schneider als Durchbruch gegen die drohende Mittelkürzung: „Damit ist die Kuh vom Eis“, freute sich der SPD-Landtagsabgeordnete. Lobende Worte fand Hannelore Kraft auch für die Religionsgemeinschaften: „Es macht die Gesellschaft stark, dass die Kirchen für die Vermittlung von Werten verlässliche Partner sind.“ Prof. Dr. Reinhard Hoeps vom Institut für katholische Theologie und Didaktik der Universität Münster beleuchtete schließlich in einem mitunter sehr wissenschaftlichen Vortrag die 750-jährige Geschichte des Xantener Doms.

Eine Person ging im Trubel des Festaktes fast unter. Dabei würden die Jubiläumsfeierlichkeiten ohne Prof. Dr. Martin Graßnick vermutlich gar nicht stattfinden, denn der in Mainz geborene Architekt war als Dombaumeister von 1947 bis 1977 maßgeblich für den Wiederaufbau verantwortlich. „Es tut ein bisschen weh, weil ich das Gebäude wohl zum letzten Mal sehen werde“, bekennt der 96-Jährige, der nach eigenem Bekunden damals ins kalte Wasser geworfen wurde. Denn vom



Die Heilige Messe zum 750-jährigen Jubiläum des Xantener Doms.

FOTOS: MARKUS JOOSTEN



Bischof Felix Genn zelebrierte die Festmesse.



Der Dom war bis auf den letzten Platz besetzt.



Der Chor gestaltet den musikalischen Teil zur Messe und Festakt für das große Jubiläum.



Ministerpräsidentin Hannelore Kraft hob den Stellenwert des Gebäudes für die Menschen in der Stadt und der Region hervor.

Dombau hatte der Architekt bis dahin keine Ahnung.

Stark zerstörtes Gotteshaus

Der Aufbau wurde geleistet, weil der Dom gegen Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 durch alliierte Angriffe von Fliegerbomben getroffen und massiv beschädigt wurde. Der obere Teil des Nordturms stürzte in sich zusammen. Graßnick erinnert sich, dass der Aufbau des stark zerstörten Gotteshauses nicht von allen freudig zur Kenntnis genommen wurde: „Die Zeitung schrieb damals: Xan-

tener haben kein Dach über dem Kopf, aber baue den Dom auf. Dabei haben uns die Bürger doch alle geholfen. Wenn wir es damals nicht gemacht hätten, wäre der Dom nie mehr aufgebaut worden.“

Mit der großen Viktortracht am 14. Oktober folgt ein weiterer Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten. Propst Klaus Wittke freut sich über diese Festtage, ohne jedoch den Blick auf das Wesentliche zu verlieren: „Die Feiern sind Glanzpunkte und doch nur Momentaufnahmen einer großen, tiefen Wirklichkeit.“

DIE VIKTORTRACT

Die frühesten Viktortrachten in Xanten lassen sich für die Jahre 1315, 1376, 1400 und 1421 nachweisen. In Xanten sind die „Großen Viktortrachten“ – mit dem bedeutenden Viktorschrein aus dem 12. Jahrhundert nur zu außergewöhnlichen Gelegenheiten und im zeitlichen Turnus von etwa 25 Jahren durchgeführt worden. Diese

„Großen Viktortrachten“ führten zu einem Zisterzienserinnenkloster, das am Fürstenberg lag.

Zudem gibt es jährlich zum Patronatsfest eine sogenannte „Kleine Viktortracht“, bei der Reliquien des Hl. Viktor in einem kleinen Reliquiengefäß durch die Stadt getragen werden.